

SOPHIA DÖLLSCHER

Besuche von Johannes Rau in der DDR

Hinweise aus den Unterlagen des Ministeriums
für Staatssicherheit

Die noch vorhandenen Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR (MfS) lassen erkennen, dass sich das MfS seit seiner Wahl zum Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen im Jahr 1978 mit der Person Johannes Rau beschäftigte. Insgesamt zehn Reisen Raus in die DDR wurden bis zum November 1989 geheimdienstlich überwacht. Obwohl das MfS Rau dabei durchaus auch als evangelischen Kirchenmann und Christen wahrnahm, galt das Interesse vorrangig dem Politiker sowie der „politisch-operativen Sicherung“ seiner Besuche. – *Sophia Döllscher*, Pfarrerin in Bonn-Oberkassel, war von 2010 bis 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Die Evangelische Kirche im Rheinland im Fokus der Stasi“ am Institut für Evangelische Theologie der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz.

Die Unterlagen, die vom Ministerium für Staatssicherheit der DDR (MfS) erhalten geblieben sind, umfassen über 111 km Akten.¹ Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Behörde des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) diese Akten auf Personen der Zeitgeschichte durchsuchen, werden sie immer wieder fündig. Viele der Funde sind wenig spektakulär. Dennoch werfen sie Schlaglichter auf die betreffenden Personen und damit auf Aspekte deutsch-deutscher Geschichte – so auch im Fall von Johannes Rau. Dass das MfS den Ministerpräsidenten des bevölkerungsreichsten Bundeslandes der Bundesrepublik im Blick hatte, ist wenig überraschend. Seit seiner Wahl 1978 war er als Landesvater von Nordrhein-Westfalen, als Präsident des Bundesrates (1982/83), als stellvertretender Bundesvorsitzender der SPD (seit 1982) und als Kanzlerkandidat (Wahl 1987) ein bundespolitischer Spitzenpolitiker.² Schon deutlich früher (1965) war Johannes Rau zum Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) berufen und zum stellvertretenden Mitglied der Kirchenleitung gewählt worden. Kannte das MfS ihn auch in diesen Funktionen? Haben sich die Mitarbeiter des MfS für Rau als Christen und Kirchenmann interessiert? Diese Fragen stellten sich im Rahmen eines Forschungsprojektes, das ein mögliches Interesse des MfS an der zweitgrößten

¹ Vgl. http://www.bstu.bund.de/DE/BundesbeauftragterUndBehoerde/BStUZahlen/_node.html (zuletzt abgerufen am 27.6.2016).

² Zu den biografischen Angaben vgl. die „Zeittafel“ in Wolfgang Gröf / Sabine Kneib, Johannes Rau. Ein Politikerleben in Briefen, Reden und Bildern, Bonn 2011, 159–178.

westdeutschen Landeskirche untersuchte.³ In der EKIR war Johannes Rau nach Gustav Heinemann sicher der prominenteste Synodale. Auch über kirchliche Kreise hinaus wurde er als evangelischer und in seiner Heimat verwurzelter Christ wahrgenommen.⁴ Inwieweit das MfS auch dies im Blick hatte, wird im Folgenden anhand der Auswertung noch vorhandener Unterlagen untersucht. Neben allgemeinen Informationen zur Person Raus sind es vor allem Dokumente der Überwachung seiner Besuche in der DDR, die ausgewertet wurden. Nebenbei erzählen die Dokumente, was Rau bei seinen Besuchen im Blick hatte: Politik, Kirche und die Begegnung mit Menschen.

1. Die Aktenlage

Die noch vorhandenen Unterlagen sind unvollständig.⁵ Vom Auslandsgeheimdienst der DDR, der Hauptverwaltung Aufklärung (HV A), die auch für die Bundesrepublik zuständig war, sind keine Akten zu Rau erhalten.⁶ Über die Überwachung von Rau in der Bundesrepublik kann deshalb hier nichts gesagt werden. Erhalten blieben Akten aus Hauptabteilungen des MfS, die für die geheimdienstliche Arbeit innerhalb der DDR zuständig waren.⁷ Darunter finden sich in drei Abteilungen eigene Sammlungen zu Rau: eine Handakte unter dem Decknamen „Wupper“ in der Hauptabteilung VI, die für Grenzkontrolle, Passwesen, Aus- und Einreisen und den sogenannten „Polittourismus“ zuständig war,⁸ eine Sammlung als Hängeregister „Rau, Johannes 01.14. Ra“ beim Zentralen Operativstab, der für die Planung und Koordinierung zentraler Maßnahmen zuständig war,⁹ und eine „Biographie Nr. 001917 über Rau, Johannes“ der ZAIG, der Zentralen

³ Das von der EKIR finanzierte Drittmittelprojekt „Die Evangelische Kirche im Rheinland im Fokus der Stasi“ war angebunden bei apl. Prof. Dr. Thomas Martin Schneider am Fachbereich 2, Institut für Evangelische Theologie der Universität Koblenz-Landau.

⁴ Vgl. die Beschreibungen Raus als „Bruder Johannes“ (z. B. in „Der Spiegel“ 39/1978, 30) oder als „Der gute Mensch aus Wuppertal“ (Hans Leyendecker, in: Der Spiegel, 18/1985, 40). Die Bezeichnung als „Bruder Johannes“ soll in Raus Anfangszeit in der SPD entstanden sein, als ihm die Anrede „Genosse“ noch fremd gewesen sei; vgl. Uwe Birnstein, Johannes Rau – der Versöhner. Ein Porträt, Berlin 2006, 36.

⁵ Eingesehen wurden Unterlagen, die bis April 2013 vom BStU zur Verfügung gestellt wurden.

⁶ Dass Rau von der HV A geheimdienstlich erfasst war, geht aus den vorhandenen Akten hervor. An einer Stelle wird die zuständige Stelle erwähnt: HV A-II-4-413. Vgl. BStU, MfS, HA VI, Nr. 2951, S. 325. Die HV A II/4 war für die operative Kontrolle der SPD zuständig, u. a. für den Parteivorstand. Vgl. Helmut Müller-Enbergs, Hauptverwaltung A (HV A). Aufgaben – Strukturen – Quellen (MfS-Handbuch, hg. v. BStU), Berlin 2011, 67–68.

⁷ Aus der HA VI: BStU, MfS, HA VI, Nr. 2951 (nur zu Rau), Nr. 3019, Nr. 3086, Nr. 3088, Nr. 1755, Nr. 1760. Aus dem ZOS: BStU, MfS, ZOS, Nr. 1850 (nur zu Rau), Nr. 2741, Nr. 2573. Aus der ZAIG: BStU, MfS, ZAIG, Nr. 24181 (nur zu Rau), Nr. 25466, Nr. 3111. Aus der HA XX: BStU, MfS, HA XX, Nr. 3303, Nr. 20561. Aus der HA VIII: BStU, MfS, HA VIII, Nr. 2318/9 (nur Rau), Nr. 4657. Dabei handelt es sich jeweils nur um das ausgefüllte Formblatt XIII-27 mit Angaben zu Raus Person und Kontaktpersonen in der DDR.

⁸ BStU, MfS, HA VI, Nr. 2951.

⁹ BStU, MfS, ZOS, Nr. 1850.